

*Bernhard Laux*

## **Einleitung:**

### **Zur Intention des 2. Regensburger Gesprächs zur Religion in der Gesellschaft.**

Zwei Sätze zunächst zu dem, was das Regensburger Gespräch zur Religion in der Gesellschaft nicht ist und will. Wir nehmen zwar einen Anklang an die historischen Regensburger Religionsgespräche mit, aber wir wollen anders als damals nicht einen Religionsdialog über die **inneren** Glaubensüberzeugungen, deren Verständnis und Wahrheitsgeltung führen, der allerdings damals durchaus massiv unter einem politischen Interesse stand. Vielmehr wollen wir über die **äußere** Seite des Zusammenlebens verschiedener Religionen in einer Gesellschaft sprechen, die durch religiöse und weltanschauliche Pluralität und durch Säkularität geprägt ist. Es geht um die normativen Grundlagen des Zusammenlebens, aus denen sich Konsequenzen für die politische Ordnung, aber auch für das Ethos der Bürger, seien sie religiös oder nicht, ergeben.

Auch wenn es nur um die **äußere** Seite des Zusammenlebens geht, so wirft das dennoch auch **innere** Fragen an die Religionen auf, nämlich wie sie mit dieser Situation der religiösen Pluralität umgehen – dass ihnen andere Religionen mit gleichem Wahrheitsanspruch und mit gleicher Relevanz für die Lebensgestaltung ihrer Mitglieder begegnen. Wir wollen darüber nachdenken, was das für die Religionen bedeutet, welche Lernherausforderungen sich für sie ergeben und wie sie sie bewältigen. Die Situation und Herausforderung stellt sich für das Christentum als eingesessene Religion mit ihrer kulturprägenden Kraft und lange Zeit auch mit ihrer Partizipation an der politischen Macht anders dar als für das manchmal geduldete, in glücklichen Momenten vielleicht sogar geachtete, über weite Phasen der Geschichte jedoch verfolgte und der Vernichtung ausgesetzte Judentum und es stellt sich nochmals anders dar für den hinzugekommenen Islam.

Das Regensburger Gespräch zur Religion in der Gesellschaft führen nicht offizielle, gewissermaßen amtliche Vertreter der Religionen, sondern wir wollen es als wissenschaftliches Gespräch führen und haben deswegen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingeladen. Sie sind aber in der Regel einer Religion verbunden gerade deswegen, weil die Fragen nach dem Zusammenleben der Religionen nicht allein aus der Fremdperspektive distanzierter Beobachtung und Analyse zu reflektieren sind. Sie gewinnen ihre Bedeutsamkeit erst, wenn man den Wahrheitsanspruch der Religionen nicht dahingestellt sein lässt, sondern sich zu einer bekennt. Das Regensburger Gespräch ist bewusst im Grenzbereich von Wissenschaft, Politischer Öffentlichkeit und Religion angesiedelt. Es soll zum einen ein wissenschaftliches Reflexionsniveau halten, zum anderen jedoch auch ein Teil des gesellschaftlich-politischen Diskussionsprozesses sein, der in unserer Gesellschaft über die Frage stattfindet, wie wir es mit der Religion halten,

welchen Stellenwert sie einnehmen kann und soll und wir mit verschiedenen Überzeugungen gemeinsam unser Gemeinwesen gestalten. Schließlich wird darüber auch innerhalb der Religionsgemeinschaften diskutiert und auch diese Debatte soll das Regensburger Gespräch befruchten. Deswegen freue ich mich, dass Sie heute so zahlreich gekommen sind und dass sie genau diese Zielgruppen repräsentieren: Wissenschaft, Politik und Religion – und manchmal vielleicht alles in einer Person.

Wir wollen uns bei diesem Gespräch um eine sorgsame Reflexion und Argumentation bemühen und einen respektvollen Umgang miteinander pflegen; das ist es ja auch gesellschaftlich, was Einheit des Zusammenlebens in der Vielfalt der Überzeugungen und Lebensweisen ermöglicht.

Prof. Dr. Bernhard Laux  
Professur für Theologische Anthropologie und Werteorientierung  
Fakultät für Katholische Theologie  
Universität Regensburg